

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 11: Konfrontation

Vereinsnachrichten: IMPULS intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich selber tun, weil sie sie sinnvoll finden (ev. ehrgeiz befriedigen dadurch) und benutzt die schweigende (oder hinter vorgehaltener hand brummelnde) Mehrheit als vorwand für seine arbeit.

- a 2 hört man auf mit dem ganzen zauber. (es gibt ja sowieso zuviele behinder-tenvereine.)
- b) Falls sie nur faul und energielos sind, sollte man mittel finden, dies zu än-dern.

W I E ? ? !

3. Sexwelle

"Behinderte und sexualität ist richtig mode. In vielen vereinen und an tagungen wird darüber diskutiert. Gut so. Nur scheint mir, dass eines vergessen wird, näm-lich die voraussetzung für eine befriedigende sexualität, die chance eines behin-derten, einen partner zu finden. Da kann man keineforderungen stellen, und das anprangern des "terrors der schönheit" hat auch keinen grossen sinn, sind

wir ihm doch alle erlegen. Es ist nun eben einmal leichter, ich wage sogar zu sa-gen natürlicher, sich in ein hübsches mädchen zu verlieben als in ein krummglie-driges. Der körper und das leben drin gehören zur liebe. Recht auf liebe ist in der theorie eine schöne forderung, in der praxis aber blanker unsinn. So schlägt man sich lieber mit dem folgeproblem der sexualität herum.

4. Vereinsmeierei

Jeder strampelt in einem der vielen vereine, dabei wäre eine zusammenarbeit so kräftesparend.

Jetzt habe ich meinen kropf geleert, es ist mir nicht viel wohler als vorher. Viel-leicht wohlts mir bei euren empörten antworten.

Babs Zoller,
die durch arbeit und plausch im Ce Be eF und Impuls viel profitiert hat.

Impuls intern

Liebe Impulser,

Auf meine demission vor zwei monaten haben erfreulich viele von euch münd-lich oder schriftlich reagiert. Die stellungnahmen gingen in ihrer färbung von "begeistert" bis "überhaupt nicht einverstanden". Herzlichen dank. Da sich in-zwischen gespräche zwischen verschiedenen gruppen unseres vereins angebahnt haben, möchte ich diese angelegenheit nicht weiter im PULS diskutieren.

Etwas muss ich aber richtigstellen. Ich habe dich, Rita Krieger, im September öffentlich und persönlich angegriffen. Von verschiedenen seiten habe ich inzwischen übereinstimmend erfahren, dass ich in diesem fall die falsche person be-

schuldigt habe. Das war ein fehler von mir. Das hätte nicht passieren dürfen. Ich habe dir weh getan und es tut mir leid. Als, wenn auch ungenügende, wieder-gutmachung kann ich lediglich hier ebenso öffentlich festhalten: Rita hat den ominösen brief offensichtlich weder verfasst noch geschrieben und auch keine lagerteilnehmer im Rütimattli dahingehend beeinflusst, dieses schriftstück zu unterschreiben.

Ich für meinen teil habe gelernt, mich künftig zu hüten, menschen vorwürfe zu machen, wenn ich meiner sache nicht absolut sicher bin.

Dass ausnahmslos alle reaktionen belege lieferten für die sachliche richtigkeit meines septemberbriefes, sei hier nur am rande erwähnt. Zwei ergänzungen zu meinem brief erscheinen mir aber noch angebracht.

1. Mein rücktritt als vorstand ist endgültig. Dagegen bleibe ich, wie ursprünglich abgemacht, bis ende 1978 vereinssekretär. Der übergang des sekretariats in an-dere hände ist in den grundzügen bereits festgelegt und wird in zusammenar-beit mit dem vorstand erfolgen. Im übrigen möchte ich auch künftig nach möglichkeit im rahmen des Impuls tätig sein. Ich will mir aber organisatori-sches und administratives vom halse schaffen, um mich anderen aufgaben bes-ser widmen zu können.
2. Der letzte abschnitt meines demissionsschreibens scheint verschiedenen lesern in den falschen hals gekommen zu sein. Deshalb: es kann keine rede davon sein, den berufsstand der pfleger und krankenschwestern zu diskriminieren. Auch sollen die nützlichen hilfen, welche nichtbehinderte mitmenschen uns pflegebedürftigen geben, in keinerweise schlecht gemacht werden. Meine an-prangerung fängt dort an, wo betreuung zur "treuhänderischen übernahme von fremdverantwortung", also zur bevormundung wird. Unsere gesellschaft hat die perfidesten mechanismen ausgebildet, verantwortung herumzuschub-sen. Schon der kleine junge kann relativ hemmungslos nachbars fensterschei-be einschlagen. Zwar kann ihm vater schlimmstenfalls den arsch verbläuen, doch die sache in ordnung bringen, mit dem nachbar reden, den glaser besor-gen und schliesslich bezahlen, das muss auch dieser vater. Der ehemann fragt sein weib morgens welche krawatte er anziehen soll und sie hält gegenrecht, indem sie ihn die entscheidung zuschiebt, ob sie heute flicken, bügeln oder putzen soll. Das ganze gipfelt in der manchmal im wahrsten sinne des wortes lebensgefährlichen verhaltensweise, uns beim krankwerden hinzulegen mit der einstellung: "Lieber doktor mach mich wieder gesund. Ich habe treu und brav meine krankenkassenprämie bezahlt, nun bist du für meine gesundheit verantwortlich." Dieses sich gegenseitig zuschieben und wegnehmen von ei-genverantwortung bringt uns in diesen überall feststellbaren entsetzlichen zu-stand von abhängigkeit und unmündigkeit. Das ist gerade für einen behinder-ten, der oft aus rein physischen gründen von andern menschen abhängig ist, ein geradezu verheerendes verhalten, welches ihn praktisch lebensunfähig macht. Helfen ist gut, "betreuen" eine katastrophe. Einem anderen menschen ein problem wegnehmen ist auch diebstahl.

Mit besten Grüßen

Peter Brülisauer